Bremen, den 5. Februar 1931

Hochverehrter und lieber Herr Professor !

So las es Bremen heute früh als neueste Nachricht/ in seinen "Bremer Nachrichten" mit Erstaunen und Schrecken, Furcht und Freude - je nach dem. Das Telephon gibt mir durch häufiges Klingeln deutliches Zeugnis davon. Eben fragt die Nationalsozialistische Zeitung an, ob sie auch das Inserat bringen dürfe - was wollen Sie mehr? Durch den guten Einfall am Sonntag abend, der übrigens nicht nur unsere natürliche Dummheit durchbrach, sondern auch noch eine andere Voraussetzung hatte, und Ihre prompte Zusage erübrigt sich, was sonst von Ihnen zu erbitten gewesen wäre und Dr. Stoevesandt wohl schon brieflich angedeutet hatte. Die Bremer Freude finden sich nun sogleich am folgenden Sonntag in unserm Hause ein zur Aussprache, die ja diesmal leider ohne Sie wird sein müssen. Oder sollte auch das ein glücklicher Einfall möglich machen?

Dass auch die Bremische Evang. Kirche ihre Not hat, mag Ihnen in concreto die letzte Nummer der Bremer Kirchenzeitung (Seite 6!) demonstrieren sowie der leider schon vor deren Erscheinen gedruckten und daher viel zu zahmen Monatshefte, die Ihnen beide als Drucksache zugehen. Der angestrichene Satz in den Randbemerkungen bezieht sich auf eine an alle Gemeinden gerichtete statistische Umfrage über das "religiöse Leben" (für eine Darstellung der ecclesia gloriae Bremensis auf dem bevorstehenden Bremischen Kirchentage), deren Beantwortung ich unter formaler Berufung auf die Bremische Kirchenverfassung verweigert habe, und eine angeschlossene mündliche Aussprache mit dem Präsidenten und Schriftführer des Kirchenausschusses über den verfassungswidrigen Kurs in Richtung Berlin oder Catilina. Diese Notiz zu Ihrer privaten Orientierung, während die gedruckten Sachen natürlich öffentlich sind. Sie werden hieraus leicht ersehen, dass Sie auch in Bremen von der Not der Evang. Kirche *zu reden* reden werden.

KBA 3331. 72

Leider habe ich noch keinen Abzug meines gerade in der Zeitwende herausgekommenen Aufsatzes über die Bedeutung des A.T. in der christlichen Kirche in Händen. Ich hoffe aber, Ihnen denselben bald schicken zu können, und bitte Sie um Ihr Urteil über das Grundsätzliche, das ich darin zu sagen versucht habe. Das Gespräch mit Herrn Lempp in Ihrem Hause hat zur Folge gehabt, dass ich mich unterwunden habe, in der alttestamentlichen Schriftenreihe den Hosea zu bearbeiten, mit dem Bruppacher leider stecken geblieben ist. Von cand.theol. Hermann hörte ich, dass Sie Ihrem alttestamentlichen Kollegen den klaffenden Riss in der Bonner Fakultät verdeutlicht haben. Er wird sich dabei gewiss auf die Seite der reinen "Wissenschaftler" gestellt haben, aber nun hoffentlich nicht dazu übergeht, sich via pneumatische Exegese in einem erbaulich-moralischen Teil auch noch als Theologen zu dokumentieren.

Ob Frau Professor mit kommt, wie wir hoffen? So könnten Sie uns doch diesen Teil gut etliche Tage hier lassen. Ich verlasse mich fortan ganz auf gute Einfälle.

Mit sehr herzlichen Grüßen für Sie und die Ihrigen

Hv
Karl Rofen